

**DIAGNOSE 2/2013**

**Das Magazin von *Ärzte ohne Grenzen Österreich***

[www.aerzte-ohne-grenzen.at](http://www.aerzte-ohne-grenzen.at)

Gesamtkosten dieser Informationszeitschrift:

56 Cent (inkl. Produktion und Porto)

Sponsoring-Post

GZ02Z030498S

Verlagspostamt 1020 Wien



**MEDECINS SANS FRONTIERES**  
**ÄRZTE OHNE GRENZEN**

# DIAGNOSE **2/2013**

## EINSATZ IN SYRIEN

### HUMANITÄRE HILFE IM KRIEG



Brigitte Breuille/MSF

**Kriegsmedizin**  
**Hilfe für Menschen**  
**im Krieg**

**Humanitäre Prinzipien**  
**Warum unparteiische**  
**Hilfe wichtig ist**

**Flüchtlinge**  
**Einsatz in Syriens**  
**Nachbarländern**

**Jahresbericht: 2012 im Rückblick**



**Dr. Reinhard Dörflinger,**  
Präsident von **Ärzte ohne**  
**Grenzen Österreich**

**Editorial**

## Grenzen der Hilfe

**Zwei Jahre nach Beginn des Konflikts ist die humanitäre Hilfe in Syrien unzureichend. Das muss sich ändern.**

Seit zwei Jahren trägt die Bevölkerung in Syrien die Hauptlast eines Konflikts, der von extremer Gewalt gekennzeichnet ist. Bombardements auf Zivilisten, die gezielte Zerstörung von Krankenhäusern, Wasserknappheit, Lebensmittel- und Treibstoffmangel, Stromunterbrechungen – für Millionen Menschen ist das Leben zu einem Überlebenskampf geworden. Einem Kampf, den täglich viele Männer, Frauen und Kinder verlieren.

Während die humanitäre Lage sich immer weiter zuspitzt, ist die internationale Reaktion unzureichend. Die Nothilfe für syrische Flüchtlinge in den Nachbarländern ist angelauten, doch es bleibt schwierig, in Syrien selbst tätig zu werden. Die Regierung erlaubt humanitäre Einsätze nur in den von ihr kontrollierten Gebieten, deshalb fließt ein großer Teil der internationalen Hilfsgelder nur in diese.

Ärzte ohne Grenzen/Médecins Sans Frontières (MSF) hat das öffentlich kritisiert. Denn Menschen in anderen Regionen werden dadurch von der Hilfe ausgeschlossen. Unsere Einsatzteams erleben das selbst mit: Sie haben an vier Orten in von der Opposition kontrollierten Gebieten Feldspitäler eingerichtet. Ohne Genehmigung der Regierung.

Angesichts der enormen Bedürfnisse ist die Arbeit unserer rund 300 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in Syrien wie ein viel zu kleines Pflaster für eine riesige Wunde. Dennoch zeigt sich: Die humanitären Grundsätze, nach denen *Ärzte ohne Grenzen* seit 41 Jahren arbeitet, sind heute aktueller denn je. Nur strikte Unparteilichkeit und Unabhängigkeit – auch finanzielle – ermöglichen es uns, selbst zu entscheiden, wo die Hilfe am dringendsten gebraucht wird. Um direkt vor Ort tätig zu werden – ohne Rücksicht auf die Herkunft oder die Überzeugungen der Patienten und Patientinnen, ohne Unterscheidung in Gut und Böse.

Wir bemühen uns weiter darum, auch auf der Regierungsseite tätig zu werden. Zugleich plädieren wir an alle Konfliktparteien, aber auch an Staaten und Geldgeber, die Zersplitterung Syriens zur Kenntnis zu nehmen – und internationale humanitäre Hilfe über die Fronten hinweg zu ermöglichen.

*Dr. Reinhard Dörflinger*



**Gestrandet: Ein Bub sitzt auf einem Lastwagen, der malische Flüchtlinge nach Mauretanien bringt. 70.000 Menschen haben sich in Mbéra niedergelassen.**

## FLÜCHTLINGE IN DER WÜSTE GESTRANDET

**Mauretanien:** Rund 70.000 malische Flüchtlinge sitzen in der mauretanischen Wüste fest. Ihre Lebensbedingungen sind besorgniserregend.

Der Konflikt in Nord-Mali hat ganze Gemeinden in die Flucht geschlagen. Tausende Familien sind ins benachbarte Mauretanien geflüchtet, wo sich Anfang 2012 die ersten Menschen im Flüchtlingslager Mbéra niedergelassen haben. Inzwischen beherbergt das Lager rund 70.000 Menschen, die unter widrigsten Bedingungen mitten in der Wüste leben. Angesichts der anhaltenden ethnischen Spannungen in Mali haben sie wenig Hoffnung, bald zurückkehren zu können. Das zeigt ein Bericht, für den *Ärzte ohne Grenzen* über 100 Flüchtlinge befragt hat. Bereits im November hatte eine Studie gezeigt, dass die Sterblichkeitsraten bei Kleinkindern in Mbéra über den Grenzwerten einer akuten Ernährungs Krise lagen. Die Lage hat sich seit dem Beginn des französisch-malischen Militäreinsatzes im Jänner und der Ankunft von 15.000 neuen Flüchtlingen zusätzlich verschärft. Die Zahl der Behandlungen durch die medizinischen Teams ist seither von 1.500 auf 2.500 pro Woche gestiegen, und auch die Zahl der Kinder, die an Mangelernährung leiden, ist gewachsen. *Ärzte ohne Grenzen* hat andere Organisationen dazu aufgerufen, die Hilfe ebenfalls aufzustocken.

Mehr: [www.msf.at/mauretanien](http://www.msf.at/mauretanien)



**Henry Gray,** Nothilfe-Koordinator von **Ärzten ohne Grenzen.**

**„Der Großteil der Flüchtlinge sind Tuareg oder arabischer Abstammung. Viele sind aus Angst vor Gewalt geflohen, da ihnen unterstellt wird, sie hätten Verbindungen zu Islamisten und Separatisten.“**

# NOVARTIS VERLIERT PATENTKLAGE

**Indien:** *Ärzte ohne Grenzen* begrüßt Entscheidung zugunsten der „Apotheke der Armen“, warnt aber zugleich vor den Folgen eines EU-Freihandelsabkommens.

Der Oberste Gerichtshof in Indien hat im April eine Patentklage des Pharmakonzerns Novartis in letzter Instanz abgewiesen. Die Klage war der letzte Versuch des Unternehmens, ein Patent auf das Krebsmedikament Glivec zu erhalten. Im Jahr 2006 wurde der Patentanmeldung nicht stattgegeben, da diese sich lediglich auf eine Variation eines bereits bekannten Moleküls bezog, was im Einklang mit internationalen Welthandelsregeln nicht möglich ist. *Ärzte ohne Grenzen* begrüßt das Urteil ausdrücklich: Novartis wollte einen Präzedenzfall schaffen und eine Regelung aushebeln, die den Zugang zu bezahlbaren Medikamenten vor unternehmerische Pro-

fitte stellt. Hätte Novartis gewonnen, wäre die Produktion erschwinglicher Generika in Indien, der „Apotheke der Armen“, stark behindert und der Zugang zu lebensnotwendigen Medikamenten weltweit erschwert worden. Zugleich warnt *Ärzte ohne Grenzen*: Die EU übt nun Druck auf Indien aus, ein Freihandelsabkommen zu unterzeichnen, das die Ausfuhr generischer Medikamente aus Indien stark erschwert. Millionen Patienten in ärmeren Ländern sind auf billige, lebenswichtige Generika aus Indien angewiesen.

**Unterstützen Sie die Kampagne  
„Europa - Hände weg von unseren Medikamenten!“  
[www.msf.at/petition](http://www.msf.at/petition)**



**Gegen Profitgier: Demonstranten vor dem Novartis-Büro in Mumbai (Archivbild).**

# EINRICHTUNGEN GEPLÜNDERT

**Zentralafrikanische Republik:** *Ärzte ohne Grenzen* fordert die neue Führung auf, ihre Verantwortung wahrzunehmen und weitere Angriffe zu verhindern.

Ende März hat die Rebellenallianz Seleka die Kontrolle in der Zentralafrikanischen Republik übernommen. Gleich danach wurden Einrichtungen von *Ärzte ohne Grenzen* geplündert; dabei gingen Autos, Ausrüstung, Medikamente und Bargeld verloren, es entstand großer Schaden. Noch schlimmer sind aber die Konsequenzen für die Bevölkerung, die von Hilfe abgeschnitten ist. Das Leben in dem verarmten Land ist bereits zu Friedenszeiten hart, die anhaltende Unsicherheit setzt den Menschen noch weiter zu. In eini-

gen Regionen bietet nur *Ärzte ohne Grenzen* medizinische Versorgung an, aufgrund der Angriffe bewaffneter Gruppen und der allgemeinen Unsicherheit mussten die Teams aber aus Städten wie Batangafo, Kabo und Boguila evakuiert werden. Zudem konnten Nothilfe-teams betroffene Gebiete nicht erreichen. *Ärzte ohne Grenzen* hat die Seleka-Führung aufgefordert, bewaffnete Einzelpersonen und Gruppen besser zu kontrollieren, damit Angriffe auf Hilfseinrichtungen ein Ende haben.

**Mehr: [www.msf.at/zentralafrikanische-republik](http://www.msf.at/zentralafrikanische-republik)**

## Aktuell: Einsatzländer von *Ärzte ohne Grenzen*

- Freiwillige aus Österreich derzeit auf Einsatz
- Einsatzländer von *Ärzte ohne Grenzen*



**Fabrice Weissman** ist Koordinator der Stiftung MSF-CRASH („Centre de Réflexion sur l'Action et les Savoirs Humanitaires“) und beschäftigt sich mit ethischen Fragen der humanitären Arbeit.



**Karin Taus** hat als Krankenschwester drei Monate in einem Krankenhaus von *Ärzte ohne Grenzen* in Nordsyrien gearbeitet.



**Mario Thaler** ist Geschäftsführer der österreichischen Sektion von *Ärzte ohne Grenzen*.

## INHALT

- Thema:**  
**Einsatz im Krieg:** Humanitäre Hilfe für Menschen in Syrien ... S. 4
- Interview:** Fabrice Weissman über Syrien und humanitäre Prinzipien ... S. 7
- Bericht:** Krankenschwester Karin Taus berichtet über ihren Einsatz in einem Feldkrankenhaus in Syrien ... S. 8
- Hintergrund:** Hilfsprogramme in Syrien und den Nachbarländern ... S. 10
- Einsatzgebiete:** 2012 im Rückblick ... S. 12
- Intern:** Wie wirksam ist ein Hilfsprogramm? ... S. 13
- Spenden:** Leben retten - 365 Tage im Jahr ... S. 14

**Coverfoto:** Eine Ärztin behandelt einen Buben mit schweren Verbrennungen. Aufgenommen im Jänner 2013 an einem syrischen Gesundheitsposten, der von *Ärzte ohne Grenzen* unterstützt wird.

[www.aerzte-ohne-grenzen.at](http://www.aerzte-ohne-grenzen.at)

**IMPRESSUM:**  
Medieninhaber und Herausgeber: *Ärzte ohne Grenzen*, Taborstraße 10, 1020 Wien Postfach 240, Tel. 01/409 72 76, Fax 01/409 72 76-40 E-Mail: [office@aerzte-ohne-grenzen.at](mailto:office@aerzte-ohne-grenzen.at) [www.aerzte-ohne-grenzen.at](http://www.aerzte-ohne-grenzen.at) DVR-Nr.: 0778737, ZVR-Zahl: 517860631 Spendenkonto: PSK 930 40 950 Spender-Service: Tel. 0800 246 292 Chefredaktion: Florian Lems Verantwortlich: Mag. Irene Jancsy Mitarbeit: Beate Golaschewski, Sabine Kampmüller, Elisabeth Nyanda, Andreas Plocking, Karin Taus Graphisches Konzept, Gestaltung und Produktion: buero8 Druck: Berger, Horn Papier: EuroBulk Volumenpapier Erscheinungsweise: viermal jährlich Auflage: 87.000 Stück Gesamtkosten dieser Informationszeitschrift: 56 Cent (inkl. Produktion und Porto)



Die Spuren des Krieges (von links oben im Uhrzeigersinn): Zerstörtes Haus in einem nordsyrischen Dorf. Eine Verteilung von Hilfsgütern durch *Ärzte ohne Grenzen* an Vertriebene in Nordsyrien. Eine zerstörte Klinik im Gouvernement Idlib. Eine Krankenschwester kümmert sich um ein Neugeborenes.

# EINSATZ IM KRIEG

**Syrien:** Humanitäre Hilfe in Kriegsgebieten zu leisten gehört zu den wichtigsten Aufgaben von *Ärzte ohne Grenzen*. Doch nicht alle Konfliktparteien heißen unabhängige Hilfe willkommen, wie der Einsatz in Syrien zeigt.

Ein Samstag in einem Dorf in Nordsyrien. Das Gebiet ist umkämpft, Tag und Nacht sind Schüsse zu hören. Die meisten Bewohner des Ortes im Gouvernement Idlib sind schon geflüchtet. Plötzlich setzt Artilleriefeuer ein, ganz in der Nähe des Hauses, in dem sich eine Familie versteckt hat. Es gibt einen Knall, dann bricht eine Hauswand zusammen. Die neunjährige Samira (*Name geändert*) liegt blutend am Boden: Ein Granatsplitter hat sie am Kopf getroffen; wie durch ein Wunder ist sie noch am Leben.

Mit einem Auto bringt Samiras Mutter ihre verletzte Tochter schnell in den Nachbarort: zu einem provisorischen Gesundheitsposten, der in einem Keller

versteckt ist. Die überforderten Ersthelfer können Samiras Blutung zwar stoppen – mehr aber nicht. Schließlich schafft die Mutter es, das Mädchen in ein Krankenhaus von *Ärzte ohne Grenzen* zu bringen. Hier bekommt Samira die professionelle Hilfe, die sie so dringend braucht.

## Das Recht auf Hilfe

Medizinische Nothilfe in Kriegsgebieten zu leisten ist eine der wichtigsten Aufgaben von *Ärzte ohne Grenzen*. In ihrer 41-jährigen Geschichte war die Hilfsorganisation in nahezu jedem bewaffneten Konflikt im Einsatz: von der Gründung im Gefolge des Biafra-Krieges (1967–70) in Nigeria über die Kriege in Afghanistan

Nicole Tuning/MSF (3)



**Humanitärer Einsatz für die Bevölkerung (von links oben im Uhrzeigersinn): Das Eingangstor zu einem Feldkrankenhaus von *Ärzte ohne Grenzen* in Syrien. Ein Chirurg untersucht die Schusswunde eines Patienten. Humanitärer Konvoi (Archivbild). Medizinische Grundversorgung und Behandlung chronischer Krankheiten.**

Nicole Tunj/MSF (2), Agus Morales/MSF, Joseph Nahaas/MSF

und Somalia bis hin zu den Kämpfen, die im Zuge des „Arabischen Frühlings“ in Libyen ausbrachen.

Jeder Konflikt ist anders, doch das Grundprinzip, nach dem die Teams von *Ärzte ohne Grenzen* arbeiten, ist stets dasselbe: Jeder Mensch in Not hat das Recht auf Hilfe. Herkunft oder Überzeugungen spielen dabei keine Rolle, und die Helfer und Helferinnen fragen auch nicht, zu welcher Seite jemand gehört oder wer in einem Konflikt recht hat und wer nicht. „Unparteilichkeit ist unsere „Raison d’Être“, sie ist unser Daseinsgrund“, erklärt Fabrice Weissman. Er ist Koordinator der Pariser *Ärzte ohne Grenzen*-Stiftung MSF-CRASH und setzt sich mit ethischen Fragen der humanitären

Arbeit auseinander. „Wir unterscheiden nicht zwischen unseren Patienten und setzen unsere Ressourcen ausschließlich entsprechend den Bedürfnissen der Menschen ein, während Konfliktparteien nur jenen helfen, die politisch nützlich sind.“

Diesem Prinzip folgend, hat es für die Einsatzteams immer Priorität, Zugang zur Bevölkerung zu bekommen. Dabei berufen sie sich auf die Genfer Konventionen, die unter anderem den Schutz von Zivilpersonen im Krieg regeln und

**„Die Teams fragen nicht, zu welcher Seite jemand gehört, und auch nicht, wer recht hat.“**

vorschreiben, dass alle Verletzten wie Zivilisten zu behandeln sind. Das Ziel von *Ärzte ohne Grenzen* ist also, Nothilfe zu leisten – es geht nicht um Entwicklungszusammenarbeit, die erst relevant wird, wenn die akute Not gelindert und ein Konflikt beendet ist.

### **Gefahr durch Vereinnahmung**

In der Praxis ist unabhängige humanitäre Hilfe aber nicht immer willkommen. Oft versuchen Konfliktparteien, diese für eigene Zwecke zu vereinnahmen. Das hat die Erfahrung in Afghanistan gezeigt, wo westliche Alliierte Hilfsleistungen von der Kooperationsbereitschaft der Bevölkerung abhängig gemacht haben. Und auch in Syrien hat



**Einsatz für Flüchtlinge:** Neben den Vertriebenen in Syrien selbst sind mehr als eine Million Menschen aus ihrer Heimat geflohen. Sie leben in den Nachbarländern in Flüchtlingslagern, bei Verwandten oder in Massenunterkünften und sind auf Nothilfe angewiesen. Bild: Zelte und Feldspital im Flüchtlingslager Domiz (Nordirak).

sich bei Verhandlungen gezeigt, dass die Regierung die Hilfe lenken und nur in von ihr kontrollierten Gebieten zulassen möchte. Aus diesem Grund fließen internationale Hilfsgelder größtenteils nur in diese Bezirke, während Menschen in anderen Regionen von der Hilfe ausgeschlossen sind.

### **Einsatz ohne Genehmigung**

Das ist für *Ärzte ohne Grenzen* nicht akzeptabel. So kommt es, dass das Krankenhaus, in dem die neunjährige Samira behandelt wird, eine „geheime“ Einrichtung ist: Die Einsatzteams arbeiten ohne offizielle Zustimmung der Regierung. „Wir haben derzeit vier solcher Krankenhäuser in Nordsyrien, alle in Gebieten, die von der Opposition kontrolliert werden“, sagt Mario Thaler, Geschäftsführer von *Ärzte ohne Grenzen* Österreich. Das vierte Spital wurde erst im April eröffnet. „Wir würden zwar auch gerne auf der anderen Seite, der Regierungsseite, tätig werden. Dafür fehlt uns derzeit aber die Genehmigung.“ Dort, wo die Teams nicht tätig werden können, unterstützen sie syrische Ärzte-Netzwerke und Krankenhäuser bestmöglich mit der Lieferung von Medikamenten und medizinischem Material.

**„Durch den Krieg ist das Gesundheitssystem in Syrien zusammengebrochen.“**

In den vier Feldspitälern von *Ärzte ohne Grenzen*, die sich alle nahe der türkischen Grenze befinden, sind derzeit rund 300 syrische und internationale Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen im Einsatz. Immer wieder müssen sie über die Grenze evakuiert werden, wenn die Kämpfe zu nahe heranrücken. Katrin Kisswani, die den Einsatz zwei Monate lang geleitet hat, berichtet über den Alltag in Nordsyrien: Eigentlich sei die Gegend wunderschön, an klaren Tagen mit blauem Himmel habe man eine erstaunliche Aussicht auf die Berge rundherum. „Doch die Schönheit ist immer nur von kurzer Dauer, denn ein klarer Tag bedeutet, dass die Hubschrauber kommen.“ Bestimmte Dörfer würden fast täglich mit Raketen beschossen oder von Hubschraubern angegriffen, die Fässer mit Sprengstoff und Metallteilen abwerfen, so die Helferin weiter. „Die Auswirkungen sind verheerend, viele Menschen werden durch Granatsplitter oder beim Einsturz von Häusern verletzt.“

Doch nicht nur Verwundete kommen in die Feldspitäler von *Ärzte ohne Grenzen*. Durch den Krieg ist das Gesundheitssystem zusammengebrochen. Kinder erhalten keine Impfungen mehr, Millionen müssen ohne medizinische Versorgung leben. Das bekommen vor allem Menschen zu spüren, die an chro-

nischen Krankheiten leiden. Die Teams behandeln viele Asthma- oder Diabetespatienten, auch Menschen mit Herz-Kreislauf-Erkrankungen oder Krebs kommen in die Feldspitäler. Besonders beschäftigt sind die Geburtstationen: Schwangere Frauen kommen oft von weit her, um sicher entbinden zu können. Für sie ist die Situation besonders schwierig; es gibt kaum noch sichere Orte, um ein Kind auf die Welt zu bringen.

Denn der Krieg macht keinen Halt vor den medizinischen Einrichtungen des Landes. Mario Thaler: „Es scheint zur Kriegstaktik zu gehören, dass Krankenhäuser und Kliniken gezielt angegriffen und bombardiert werden. Gesundheitspersonal wird verhaftet und verhört, und Patienten werden aus Spitälern ver-

schleppt.“ Aus diesem Grund sind viele syrische Kliniken in den Untergrund gegangen, wo Freiwillige, die oft keine entsprechende Ausbildung haben, Verwundete versorgen. Auch die Mitarbeiter von *Ärzte ohne Grenzen* müssen mitunter ungewöhnliche Lösungen finden. So hat ein Team im Herbst 2012 einen Operationssaal in einer Höhle eingerichtet.

### **Hilfe für Kriegsflüchtlinge**

Humanitäre Hilfe in einem Krieg zu leisten bedeutet immer auch, Flüchtlinge und Vertriebene zu versorgen. Schätzungen



**Einsatzleiterin  
Katrin Kisswani:  
„An schönen Tagen  
kommen die  
Hubschrauber.“**

MSF, Marcel Goldfarb/MSF (1)

**„Es scheint zur Kriegstaktik zu gehören, dass Krankenhäuser gezielt bombardiert werden.“**

zufolge sind über eine Million Syrer und Syrerinnen ins Ausland geflohen. Nach der gefährlichen Flucht leben sie unter schwierigen Bedingungen in rasch anwachsenden Flüchtlingslagern in Jordanien, dem Irak und der Türkei oder lassen sich bei Verwandten und in Massenunterkünften im Libanon nieder. Auch hier sind Teams von *Ärzte ohne Grenzen* im Einsatz; sie bieten den Flüchtlingen dringend benötigte medizinische Versorgung, verteilen Hilfsgüter und sauberes Trinkwasser. Viele Menschen haben Familienmitglieder verloren und müssen psychologisch betreut werden.

### **Kleine Lichtblicke**

Neben allem Leid, das die Teams in Syrien und den Flüchtlingslagern erleben, gibt es aber auch Lichtblicke. Die Genesung der neunjährigen Samira ist einer davon. Der Notarzt, der das Mädchen behandelte, erzählt: „Am Gesundheitsposten hatte sie jemand zusammengeknäht, was man bei Kriegsverletzungen eigentlich nie tun sollte. Also haben wir die Nähte rausgenommen, ein Stück des Splitters, das noch in der Wunde war, entfernt, die Wunde gereinigt und sie dann verbunden. Wir haben auch ihren Finger geschient, der gebrochen war.“ Inzwischen konnte Samira entlassen werden – sie wird wieder gesund.



### **Dossier Syrien**

Am zweiten Jahrestag des Konflikts in Syrien machte *Ärzte ohne Grenzen* mit einem Bericht auf das bisherige Versagen der internationalen humanitären Hilfe aufmerksam.

Alle Infos zum Syrien-Einsatz: [www.msf.at/syrien-info](http://www.msf.at/syrien-info)

## **„Unparteilichkeit ist der Kern unserer Arbeit“**

**Interview:** Fabrice Weissman, Koordinator der *Ärzte ohne Grenzen*-Stiftung MSF-CRASH, beschäftigt sich mit humanitären und ethischen Fragen rund um die Hilfseinsätze.

### **Was unterscheidet den Krieg in Syrien von anderen Konflikten?**

Was anders ist, das ist die Systematik, mit der medizinisches Personal angegriffen wird. Das habe ich in anderen Konflikten nicht gesehen. Seit dem Ausbruch des Konflikts wird eine Strategie verfolgt, feindlichen Kämpfern und der Bevölkerung die medizinische Versorgung zu verweigern. Das Ergebnis dieser Strategie sind Terror gegen Gesundheitspersonal und Bombenangriffe auf medizinische Einrichtungen. Ein weiterer Unterschied zu unseren herkömmlichen Einsätzen ist die Tatsache, dass wir es hier mit einem Land mittleren Einkommens zu tun haben, dadurch ist eine höhere Spezialisierung der medizinischen Versorgung notwendig. Einerseits ist chirurgische Hilfe für Kriegsverletzte wichtig. Andererseits müssen wir aber auch viele Patienten mit chronischen Erkrankungen behandeln. Wir müssen Behandlungen anbieten, mit denen wir sonst wenig zu tun haben. Wenn es darum geht, ein Dialyseprogramm zu betreiben, sind wir noch Anfänger, und dasselbe gilt für Krebs- oder Herz-Kreislauf-Erkrankungen. Das ist eine große Herausforderung für uns.

### **In Konflikten betont**

***Ärzte ohne Grenzen* immer wieder seine strikte Unparteilichkeit.**

### **Warum?**

Sie ist unsere „Raison d’Être“, unsere Daseinsberechtigung. Sie ist das, was uns von anderen Akteuren in einem Konflikt unterscheidet. Nehmen wir als Beispiel Afghanistan, wo zwar viele Organisationen in die Gesundheitsversorgung involviert sind, sich aber oft nach militärischen und politischen Vorgaben richten statt nach medizinischen Prioritäten. In einem

Krieg setzen die Konfliktparteien ihre Ressourcen immer nach ihren eigenen politischen Prioritäten ein, militärische Notwendigkeiten haben Vorrang. Dadurch werden Menschen ausgeschlossen. Für uns ist die Unparteilichkeit ein Kernprinzip unserer Arbeit, und das bedeutet, dass wir keine Patienten diskriminieren und unsere Ressourcen ausschließlich entsprechend den Bedürfnissen der Menschen einsetzen, während Konfliktparteien nur jenen helfen, die politisch nützlich sind.

**„Unsere Unparteilichkeit ist das, was uns in einem Konflikt von anderen Akteuren unterscheidet.“**

### **Welche Gefahr birgt die Vermischung von politischen und humanitären Agenden?**

Wir haben ein Problem damit, wenn etwa in Somalia die Vereinten Nationen eine sogenannte „integrierte Mission“ planen. Denn das heißt: Die UNO-Hilfsorganisationen werden unter die Führung eines Verantwortlichen gestellt, der für den gesamten politischen Prozess zuständig ist. Dadurch wird humanitäre Hilfe entsprechend den Prioritäten einer Befriedungspolitik verteilt, für die sich die UNO entschieden

hat. Einige Regionen könnten so keine humanitäre Hilfe mehr bekommen, weil dies als ein Hindernis auf dem Weg zum Frieden betrachtet wird. Wir haben schon öfter gesehen, wie solche Strategien unabhängige Hilfe behindern. Etwa in Sierra Leone, wo humanitäre Einsätze in den Gebieten der Aufständischen untersagt wurden. So wird Menschen im Namen eines höheren Ziels, nämlich des Friedens, der Zugang zur Hilfe verweigert. Dagegen wehren wir uns.



**Fabrice Weissman,**  
Koordinator  
der Stiftung **MSF-CRASH** („Centre de réflexion sur l’action et les savoirs humanitaires“).



Im Konfliktgebiet: Hilfe für Vertriebene in Nordsyrien. Seit zwei Jahren lebt die Bevölkerung in Angst.

# „DIE MENSCHEN LEBEN IN STÄNDIGER ANGST“

**Syrien:** Die Krankenschwester Karin Taus arbeitete drei Monate in einem Feldspital von *Ärzte ohne Grenzen*. Ihr Bericht über den schwierigen Hilfseinsatz im Krieg – und über die große Solidarität der Bevölkerung.

Als ich im Oktober 2012 gefragt wurde, ob ich nach Syrien fahren kann, bedeutete das für mich, dass ich nach sechsjähriger Pause erstmals wieder auf Einsatz gehen würde. Ich war anfangs ein wenig nervös, denn es war mein erster Einsatz in einem Kriegsg Gebiet. Und auch der Arbeitsbereich war neu für mich: Ich hatte als Krankenschwester vorher noch nie in einer Notaufnahme gearbeitet.

Als ich in Syrien ankam, wütete der Krieg dort schon seit eineinhalb Jahren – inzwischen sind es mehr als zwei Jahre. *Ärzte ohne Grenzen* arbeitet in Gebieten in Nordsyrien, die von bewaffneten Oppositionsgruppen kontrolliert werden. Die Regierung erlaubt uns nicht, in Regionen zu arbeiten, die unter ihrer Kontrolle sind. Das Krankenhaus, in dem ich arbeitete, wurde in einer leerstehenden Schule in einem Dorf einige Kilometer von der türkischen Grenze eingerichtet. Es liegt in der Provinz Aleppo, nahe an schwer umkämpften Gebieten.

Unser Hauptaugenmerk legten wir anfangs natürlich auf Verwundete. An manchen Tagen kamen viele Verletzte zugleich. Die meisten an einem schönen Sonntag im Jänner: Es war kalt, doch der Himmel war strahlend blau, und die Sonne schien. Wir hassten solche Tage,



Krankenschwester Karin Taus war drei Monate in Syrien.

denn es war gutes Flugwetter. Und Flugzeuge bedeuteten Bomben. Also war die Stimmung angespannt. Plötzlich gab es eine riesige Detonation, und wir liefen nach draußen, um nachzusehen. Südlich von uns sahen wir eine hohe Rauchsäule aufsteigen. Die Telefone unserer syrischen Angestellten liefen heiß, dann kam ein Pfleger angerannt und sagte: „Karin,

sie haben in der Stadt eine Bombe auf den Markt geworfen.“ Innerhalb kürzester Zeit stellten wir den normalen Krankenhausbetrieb ein und bereiteten uns auf einen Massenansturm von Verletzten vor. Kaum waren wir bereit, kamen schon die ersten Rettungswagen an, einer nach dem anderen. Insgesamt wurden an diesem Tag 28 verwundete

Zivilisten und Zivilistinnen eingeliefert, darunter waren auch fünf Kinder.

Unsere syrischen Mitarbeiter leisteten unglaublich gute Arbeit. Wenn man ihnen aber ins Gesicht gesehen hat, waren Tränen der Trauer, Wut, Angst und manchmal auch Resignation zu sehen. Wenn Verwundete eingeliefert werden, geht ihr erster Blick ins Gesicht der Patienten: Handelt es sich vielleicht um einen Verwandten oder einen Bekannten? Man kann sich das kaum vorstellen: Sie leben seit zwei Jahren in ständiger Angst. Ihre Dörfer werden Tag und Nacht bombardiert, und trotzdem erscheinen sie täglich pünktlich an ihrem Arbeitsplatz.

## Große Solidarität

Obwohl die Menschen sehr unter dem Krieg leiden, ist die Bereitschaft zu helfen unglaublich groß. Das zeigte sich bei den Bluttransfusionen, die wir für viele Eingriffe brauchten: Wir mussten nur ein oder zwei Personen Bescheid geben, sofort meldeten sich viele freiwillige Blutspender. Ich erinnere mich an eine Nacht, in der uns die Vorräte ausgingen, wir aber dringend Blutkonserven benötigten. Also ging ein Mitarbeiter zur Moschee, von



**Einsatz in Syrien: Karin Taus (Mitte) mit Kolleginnen. Rechts: Zwei Kinder in Syrien, fotografiert von Karin Taus bei einem Besuch in einem Vertriebenenlager. Die Lebensbedingungen sind besorgniserregend.**

wo die Nachricht durchgesagt wurde. Innerhalb einer Viertelstunde standen etwa 100 Leute vor unserem Labor, um Blut zu spenden. Es war sehr bewegend, dadurch konnte der Mann im OP gerettet werden. Danach haben sich die Spender noch bei uns bedankt!

Auch jenseits der Grenze ist die Solidarität mit den Betroffenen des Krieges groß. Die Türkei etwa lässt Verwundete, Schwangere, Dialysepatienten und andere Kranke, ohne viel zu fragen, über die Grenze, wo sie in türkischen Krankenhäusern und Kliniken kostenlos behandelt werden.

Natürlich kann diese Hilfe aber nicht das syrische Gesundheitssystem ersetzen. Wenn man von Kriegsoptionen spricht, meint man meist Verwundete. Kaum jemand denkt an die vielen Menschen, denen es einfach nicht möglich ist, Medikamente oder Behandlungen für „normale“ oder chronische Krankheiten zu bekommen. Vor dem Krieg hatte Syrien ein gutes, flächendeckendes Gesundheitssystem mit hervorragend ausgebildetem Personal. Doch das ist völlig zusammengebrochen. Viele Ärzte und Ärztinnen haben aus Angst das Land verlassen, denn nicht nur Krankenhäuser sind das Ziel von Angriffen, sondern auch sie.

Seit bekannt wurde, dass *Ärzte ohne Grenzen* ein Krankenhaus mit Ambulanz betreibt, kamen deshalb immer öfter auch Menschen zu uns, die auf der Suche nach

Insulin oder Medikamenten gegen hohen Blutdruck waren oder um kleinere „Wehwechen“ behandeln zu lassen. Hilfe, die sonst nirgendwo mehr zu finden ist. Am meisten beschäftigt ist die Geburtsabteilung: Aufgrund des Personalmangels wird in keiner anderen Klinik mehr Geburtshilfe angeboten, an manchen Tagen hatten wir bis zu neun Geburten.

### Die Geschichte von Mohammed

In den drei Monaten, die ich in Syrien verbrachte, habe ich viel Leid, aber auch Hoffnung gesehen. Stellvertretend für viele Schicksale möchte ich die Geschichte von Mohammed (*Name geändert*) erzählen, der aus einer Familie von Bauern stammt. Als er eines Tages auf dem Feld arbeitete, explodierte eine Bombe und verletzte ihn schwer am rechten Bein. Er wurde in ein Krankenhaus gebracht, doch sein Bein war nicht mehr zu retten, es musste amputiert werden. Kurz nach der Operation wurde das Spital bombardiert; alle Patienten und Patientinnen mussten ohne weitere Versorgung nach Hause geschickt werden. So auch Mohammed.

Natürlich kam es bei seiner frischen Wunde zu Komplikationen. Mit starken Schmerzen und einer schwer infizierten Wunde brachte ihn seine Familie schließlich in unser Krankenhaus. Trotz seiner Beschwerden hatte Mohammed immer ein freundliches Lächeln auf seinem Gesicht. Nach langer, intensiver Therapie war die Wunde so weit in Ordnung, dass unser Chirurg sie mit einer Hauttransplantation verschließen konnte. Alle waren froh, denn nun stand einer baldigen Entlassung nichts mehr im Weg.

Einen Tag später kamen vier Männer in unsere Notaufnahme: Sie waren bei

## FAKTEN Ärzte ohne Grenzen in Syrien

**Einsatzbeginn:** 2009

**Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vor Ort:** 300

**Schwerpunkte:** • Kriegschirurgie • allgemeine medizinische Versorgung • Unterstützung syrischer Kliniken • Behandlung chronischer Krankheiten • Geburtshilfe • Nothilfe für Vertriebene • Impfkampagnen



### Syrien

<b>Fläche:</b>	185.180 km <sup>2</sup>
<b>Einwohner:</b>	21 Millionen
<b>Hauptstadt:</b>	Damaskus
<b>Lebenserwartung:</b>	74 Jahre
<b>Kindersterblichkeit:</b>	16 von 1.000 Kindern sterben vor ihrem 5. Geburtstag (Österreich: 4,5 pro 1.000)
<b>Ärzte pro Einwohner:</b>	15 pro 10.000 (2010) (Österreich: 48 pro 10.000)

Feldarbeiten von einer Bombe verletzt worden. Ihre Gesichter kamen uns gleich bekannt vor – und tatsächlich: Es handelte sich um den Vater und drei Brüder von Mohammed. Der Vater hatte zwei Zehen verloren, und der jüngste Bruder einen komplizierten Oberarmbruch erlitten. Die beiden anderen Brüder hatten zum Glück nur leichtere Verletzungen. Mohammed war am Boden zerstört, er war kaum zu beruhigen. Niemand aus seiner Familie hatte je gekämpft, trotzdem gab es fünf Verletzte.

Für Mohammed und alle anderen Syrer hoffe ich inständig, dass dieser Krieg bald zu Ende ist. Syrien ist ein wunderschönes Land mit unglaublicher Bevölkerung. Auch wenn es ein schwieriger Einsatz für mich war, habe ich eine Zeit mit wundervollen Menschen verbracht.

**„Werden Verwundete eingeliefert, blicken die syrischen Mitarbeiter dem Patienten zuerst ins Gesicht: Ist es vielleicht ein Verwandter oder ein Bekannter?“**

## HINTERGRUND Einsatz in Syrien



Nicole Tuny/MSF

### Feldkrankenhäuser in Syrien

In Nordsyrien betreibt *Ärzte ohne Grenzen* vier Feldspitäler, Teams versorgen Vertriebene.

- Kriegschirurgie ■ Notfallmedizin ■ Geburtshilfe
- Medizinische Grundversorgung ■ Behandlung von chronischen Krankheiten ■ Mobile Kliniken
- Verteilung von Hilfsgütern an Vertriebene



Naghm Awadch/MSF

### Nothilfe im Libanon

Nicht alle Flüchtlinge leben in Lagern. Viele Familien, die im Libanon bei Verwandten oder in gemieteten Massenunterkünften untergekommen sind, sind von Hilfe ausgeschlossen.

- Medizinische Hilfe ■ Verteilung von Hilfsgütern
- Unterstützung lokaler Gesundheitseinrichtungen
- Psychologische Hilfe

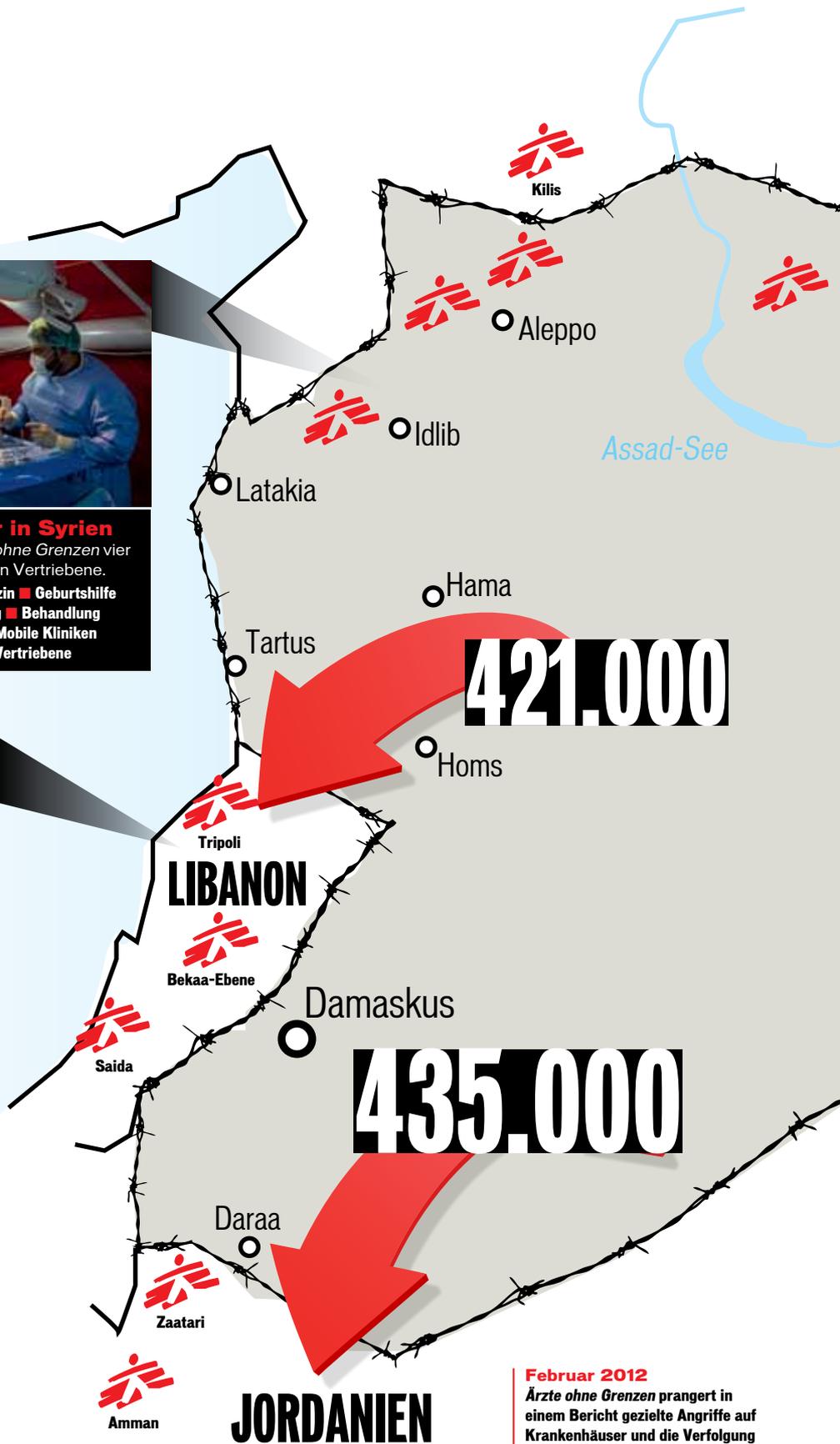


Projekte von *Ärzte ohne Grenzen*



Flüchtlingsströme aus Syrien

QUELLE: UNHCR, Stichtag: 17. April 2013.  
Bemerkung: Die UNHCR-Zahlen geben „people of concern“ in den jeweiligen Ländern an. 1.095.481 davon waren am Stichtag offiziell als Flüchtlinge registriert. Nicht angezeigt wird der Flüchtlingsstrom von 50.000 Menschen in nordafrikanische Länder.



### Februar 2012

*Ärzte ohne Grenzen* prangert in einem Bericht gezielte Angriffe auf Krankenhäuser und die Verfolgung von Gesundheitspersonal und Patienten an.

## CHRONOLOGIE DES SYRIEN-EINSATZES

### 2011

#### April 2011

*Ärzte ohne Grenzen* erhält keine Erlaubnis, in Syrien zu arbeiten, und beginnt, Netzwerke syrischer Ärzte mit Medikamenten und medizinischem Material zu unterstützen.



Michael Goldfarb/MSF

#### November 2011

Tausende Menschen flüchten in den Libanon. *Ärzte ohne Grenzen* unterstützt Flüchtlinge in der Bekaa-Ebene und Tripoli.

### 2012

#### Jänner 2012

*Ärzte ohne Grenzen* schickt mehrere Tonnen Material und Medikamente an ländliche Kliniken in den Gouvernements Homs, Idlib, Hama, Daraa, Dair az-Zur und Damaskus.

#### März 2012

Erstmals gelingt es einem Team, illegal Verletzte im Gouvernement Idlib zu behandeln. Nach einer Woche muss es sich aus Sicherheitsgründen zurückziehen.

# TÜRKEI

293.000

al-Hasaka

ar-Raqqa

EUPHRAT

Dair az-Zur

# SYRIEN

131.000

# IRAK

## September 2012

In einem Bericht macht *Ärzte ohne Grenzen* auf die Lage von Flüchtlingen im Libanon aufmerksam. Im Gouvernement Aleppo wird das dritte Feldspital eröffnet. Der Syrische Rote Halbmond in Damaskus wird mit medizinischem Material unterstützt.

**Juni 2012**  
*Ärzte ohne Grenzen* eröffnet ohne Genehmigung das erste Feldkrankenhaus im Gouvernement Idlib.

**August 2012**  
Das zweite Feldspital wird im Gouvernement Latakia eröffnet. Die Einrichtung muss einige Monate später verlegt werden.

## 2013

**Dezember 2012, Jänner 2013**  
Einrichtung einer Blutbank in der Region Aleppo. Unterstützung von Feldkliniken an der Front in Idlib. Verteilung von Hilfsgütern in den Gouvernements Latakia, Aleppo und Dair az-Zur. Verurteilung von Luftangriffen auf Zivilisten.

**März/April 2013**  
*Ärzte ohne Grenzen* verurteilt das Versagen der internationalen humanitären Hilfe im mittlerweile zweijährigen Konflikt in Syrien. Viertes Feldspital eröffnet.



Pierre-Yves Bernard/MSF

### Flüchtlingslager

In den Nachbarländern Irak, Jordanien und der Türkei haben sich große Flüchtlingslager gebildet. *Ärzte ohne Grenzen* leistet Nothilfe.

- Medizinische Grundversorgung
- Wasserversorgung
- Verteilung von Hilfsgütern
- Psychologische Betreuung
- Impfkampagnen



Michael Goldfarb/MSF

### Unterstützung syrischer Ärzte

Syrische Feldkliniken und Ärztenetzwerke in den umkämpften Gebieten werden unterstützt.

- Medikamente
- Medizinisches Material und Chirurgie-Kits (166 Tonnen bis Ende März 2013)
- Schulungen f. medizinisches Personal
- Know-how



Domiz

# HILFSPROGRAMME IN SYRIEN

Rund 300 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen von *Ärzte ohne Grenzen* leisten derzeit in Syrien Nothilfe. Bisher blieben Bemühungen um eine offizielle Genehmigung dafür ohne Erfolg.

**W**ährend *Ärzte ohne Grenzen* in den Nachbarländern syrische Flüchtlinge versorgt, hat die Organisation ab Juni 2012 – ohne Zustimmung der Regierung – vier Krankenhäuser in von der Opposition kontrollierten Gebieten eingerichtet. Auch werden syrische Feldkliniken und Ärzte-Netzwerke in unterschiedlichen Regionen des Landes mit Medikamenten und medizinischem Material unterstützt. Im Laufe des zweijährigen Krieges hat *Ärzte ohne Grenzen* mehrmals Missstände angeprangert, etwa die gezielten Angriffe auf Krankenhäuser, die Verfolgung von Gesundheitspersonal und Patienten oder die ungleiche Verteilung der internationalen Hilfsgelder.

Medizinische Nothilfe:  
Österreichische Spenden  
flossen 2012 in 34 Hilfs-  
programme in 24 Ländern,  
etwa in Afghanistan (Bild).



Michael Godtardy/MSF

## AUS DEN EINSATZGEBIETEN

# 2012 IM RÜCKBLICK

**Jahresbericht:** Im vergangenen Jahr zeigte sich einmal mehr: Nur Unabhängigkeit und strikte Unparteilichkeit ermöglichen es den Teams von *Ärzte ohne Grenzen*, den Betroffenen in Konflikten zu helfen.

Syrien, Mali, Demokratische Republik Kongo: Das Jahr 2012 war vielerorts von Gewalt geprägt. Vor allem die humanitäre Notlage in Syrien ließ die Teams von *Ärzte ohne Grenzen*/ *Médecins Sans Frontières* (MSF) an ihre Grenzen stoßen. Zehntausende Verletzte, hunderttausende Vertriebene und der Zusammenbruch des Gesundheitssystems verlangten nach einem raschen Hilfeinsatz. *Ärzte ohne Grenzen* hat im Norden des Landes – ohne offizielle Genehmigung – bisher vier Feldspitäler eingerichtet.

Beim Einsatz in Syrien zeigt sich einmal mehr, wie wichtig es ist, zu hundert Prozent unabhängig zu sein, auch finan-

ziell. Diese Unabhängigkeit verdankt *Ärzte ohne Grenzen* den Spendern und Spenderinnen. Sie ermöglichen, dass die Einsatzteams – derzeit in 72 Ländern tätig – knapp neun Millionen Menschen pro Jahr behandeln können.

Im Jahresbericht wird der österreichische Beitrag zu den weltweiten Einsätzen veröffentlicht: Mehr als 247.000 private Personen und Firmen aus Österreich unterstützten die Einsätze 2012 mit einer Spendensumme von fast 21,2 Millionen Euro – so viel wie nie zuvor. Mehr als 19 Millionen Euro flossen direkt in den sozialen Auftrag von *Ärzte ohne Grenzen* und unterstützten insgesamt 34 Hilfeinsätze in 24 Ländern.

*Ärzte ohne Grenzen* machte im Jahr 2012 auch auf wenig beachtete Krisen aufmerksam. Etwa, als sich in den Sommermonaten im Südsudan eine stille Katastrophe abspielte. Pro Tag starben in den Flüchtlingslagern bis zu fünf Kinder an den Folgen von Mangelernährung und Krankheit, was *Ärzte ohne Grenzen* dazu veranlasste, weltweit Alarm zu schlagen. Die Lage der über 170.000 Flüchtlinge hat sich inzwischen stabilisiert, bleibt aber schwierig.

Als 2012 vor einer Hungersnot in den Sahel-Ländern gewarnt wurde, machte *Ärzte ohne Grenzen* darauf aufmerksam, dass die Einsatzteams hier jedes Jahr aufs Neue zehntausende akut mangelernährte Kinder behandeln müssen. Mit einem Nothilfeansatz allein kann der Teufelskreislauf der Ernährungskrisen nicht durchbrochen werden. Deshalb setzt sich die Organisation für mehr langfristige Lösungen im Sahel ein.

## Bilanz 2012

Mittelherkunft (Erträge)	2012 (€)	2011 (€)
Ungebundene Spenden, Beiträge, Erbschaften	20.705.242,48	17.613.422,08
Zweckgebundene Spenden	557.929,34	1.927.362,44
– Vortrag gebundene Spenden auf Folgeperioden	-79.004,99	-179.350,56
+ Verwendung gebundene Spenden aus Vorjahr	1.390,00	369.711,09
Sonstiges	174.363,01	76.789,10
<b>Summe Erträge</b>	<b>21.359.919,84</b>	<b>19.807.934,15</b>
Mittelverwendung (Aufwendungen)	2012 (€)	2011 (€)
Beteiligung an Hilfeinsätzen	17.805.624,45	13.667.861,70
Vorbereitung und Unterstützung der Einsätze	1.330.781,05	1.213.384,07
Witnessing und Bewusstseinsarbeit	561.215,57	609.109,92
<b>Aufwendungen f. d. soz. Auftrag (Social Mission)*</b>	<b>19.697.621,07</b>	<b>15.490.355,69</b>
Spendenwerbung (nähere Details Seite 23)	3.475.706,17	2.655.275,15
Verwaltungsaufwand	879.636,97	810.441,88
<b>Aufwendungen f. andere Aktivitäten (sonst. Kosten)</b>	<b>4.355.343,14</b>	<b>3.465.717,03</b>
<b>Aufwendungen gesamt</b>	<b>24.052.964,21</b>	<b>18.956.072,72</b>
<b>-Auflösung/+Zuweisung Rücklagen</b>	<b>-2.693.044,37</b>	<b>+851.861,43</b>

\* Leistungen nach dem statutarisch festgelegten Zweck gemäß Zuordnung nach Spendengütesiegel



## Jetzt anfordern: Jahresbericht 2012

Fordern Sie den kostenlosen Jahresbericht 2012 an bei:  
**Ärzte ohne Grenzen,**  
Taborstraße 10, 1020 Wien  
Tel.: 0800 246 292 (gebührenfrei)  
E-Mail:  
office@aerzte-ohne-grenzen.at  
Download:  
www.aerzte-ohne-grenzen.at/bilanz

## Für Ärzte ohne Grenzen derzeit im Einsatz:

**Marcus Bachmann**, Südsudan

Wien, Projektkoordinator

**Christa Ilse Baczko**, Haiti

Plarrwerfen, Anästhesistin

**Ricardo Baumgarten**, Südsudan

Linz, Bauingenieur

**Lucie Brazdova**, Südsudan

Cesky Brod (CZ), Hebamme

**Viktor Bukac**, Südsudan

Prag (CZ), Logistiker

**Marie Chesnay**, Burundi

Wien, Hebamme

**Patricie Cizova**, Tschad

Prag (CZ), Logistikerin/Administratorin

**Petra Digruber**, Usbekistan

Wien, Psychotherapeutin

**Eva Frisova**, Demokratische Republik Kongo

Prag (CZ), Finanzwesen/Administratorin

**Marilyna Gaspar**, Tschad

Budapest (HU), Administratorin

**Peter Gastan**, Afghanistan

Pezinok (SK), Logistiker

**Gudrun Gradinger**, Niger

Wien, Logistikerin

**Philipp Hlawacek**, Demokratische Rep. Kongo

Altausee, Finanzwesen/Administrator

**Lajos Jecs**, Afghanistan

Budapest (HU), Krankenpfleger

**Maria Kantilli**, Myanmar

Wien, Klinik-Managerin

**Bernhard Kerschberger**, Swasiland

Nestelbach, stv. medizinischer Leiter

**Angelika Krenn-Loemba**, Guinea

Innsbruck, Krankenschwester

**Karl Lampl**, Syrien

Lilienfeld, Anästhesist

**Peter Lux**, Somalia

Bratislava (SK), Arzt

**Herbert Matzinger**, Zentralafrikan. Republik

Klosterneuburg, Chirurg

**Catalina Nazarie**, Kirgisistan

Bukarest (RO), Logistikerin

**Tanja Piererfellner**, Bangladesch

Linz, Hebamme

**Julia Rajko**, Haiti

Budapest (HU), Finanz- und Personalwesen

**Ingrid Salazar**, Indien

Wien, Logistikerin

**Martin Schatz**, Südsudan

Wien, Finanz- und Personalwesen

**Ursula Schlosser**, Südsudan

Uttendorf, Labortechnikerin

**Margarete Schmitz**, Afghanistan

Lanzendorf, Anästhesistin

**Andrea Schwarz**, Kenia

Höchst, Hebamme

**Eva-Maria Seebacher**, Usbekistan

Schwarzach, Ärztin

**Franz Simböck**, Papua-Neuguinea

Geinberg, Administrator/Logistiker

**Mateja Stare**, Südsudan

Vrhnika (SI), OP-Krankenschwester

**Maria Steinbauer**, Afghanistan

Graz, Psychiaterin

**Christian Steininger**, Kolumbien

Linz, Arzt

**Eszter Varga**, Südsudan

Budapest (HU), Logistikerin

**Virag Viniczai**, Demokratische Rep. Kongo

Budapest (HU), Logistikerin

**Cornelia Welte**, Südsudan

Batschuns, Krankenschwester

Für unsere Hilfseinsätze sind wir immer auf der Suche nach qualifizierten Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen.

Informationen unter [www.msf.at/auf-einsatz-gehen](http://www.msf.at/auf-einsatz-gehen)



## Intern: Projekt-Evaluierung

# Wie wirksam ist ein Hilfsprogramm?

**Qualität:** Ein eigenes Team in Wien beschäftigt sich seit 2005 mit der Evaluierung der humanitären Arbeit von *Ärzte ohne Grenzen*. Damit trägt es zur Verbesserung der Qualität der Hilfseinsätze in der ganzen Welt bei.

Es gibt eine Vielzahl unterschiedlicher Situationen, in denen *Ärzte ohne Grenzen* tätig wird – sei es in einem Konflikt, nach einer Naturkatastrophe, während einer Epidemie oder weil Menschen keinen Zugang zu medizinischer Versorgung haben. So verschieden die Kontexte sind, so unterschiedlich sind auch die Herausforderungen. Jedes Hilfsprogramm hat eigene Besonderheiten und Problemstellungen. Das wirft für die Einsatzteams Fragen auf: Haben sie die richtige Strategie gewählt? Werden die Mittel wirklich bestmöglich eingesetzt? Warum funktioniert das eine Hilfsprogramm besser als das andere?

„Um diese Fragen zu beantworten, spielt für uns die Evaluierung von Hilfsprogrammen eine wichtige Rolle, also die Einschätzung und Beurteilung **„So ermöglichen wir unseren Teams, ihre Arbeit optimal an Bedürfnisse anzupassen.“**

ihre Qualität“, erklärt Sabine Kampmüller, Leiterin der Evaluierungsabteilung von *Ärzte ohne Grenzen* Österreich.

„Indem wir die Wirksamkeit erheben, ermöglichen wir unseren Teams vor Ort, schnell aus neuen Situationen zu lernen und die Arbeit optimal an die Bedürfnisse anzupassen. Das ist eine wesentliche Voraussetzung, um Menschen in Not effizient zu helfen.“

Evaluierungen finden immer dann statt, wenn ein Blick „von außen“ benötigt wird. Das kann der Fall sein, wenn ein Projekt unter besonders schwierigen Umständen durchgeführt wird, um die Wirkung eines Pilotprojekts genau zu verstehen oder um die Hilfe zu optimieren. So wurde etwa der Noteinsatz nach dem Cholera-Ausbruch in Haiti untersucht. Dabei wurde klar, dass *Ärzte ohne Grenzen* nicht nur aktiv werden sollte, um erkrankte Menschen zu behandeln. Viel-



**Professionelle Untersuchungen:** Ein Evaluationsteam besteht meist aus zwei Experten bzw. Expertinnen.

mehr, so die Schlussfolgerung, sollten sich die Teams künftig verstärkt bei der Prävention von Epidemien einsetzen. Diese Empfehlung trug dazu bei, dass 2012 während eines Ausbruchs in Guinea mehr als 117.000 Menschen gegen Cholera geimpft wurden. Auch in den Flüchtlingslagern im Südsudan und in den umliegenden Dörfern wurden Anfang 2013 über 132.000 Menschen präventiv gegen die gefährliche Infektionskrankheit geimpft.

Das Beispiel zeigt: Evaluierungen ermöglichen es, aus Krisen zu lernen. Da solche Empfehlungen Auswirkungen auf das Leben vieler Menschen haben können, legt *Ärzte ohne Grenzen* großen Wert auf die Professionalität von Untersuchungen. Ein Evaluationsteam besteht in der Regel aus zwei Personen: einer Fachkraft, die besondere Expertise im jeweiligen Thema mitbringt – etwa Cholera, HIV/Aids oder Flüchtlinge –, und einer Evaluationsexpertin, die mit wissenschaftlichen Untersuchungsmethoden vertraut ist. Sabine Kampmüller: „Gemeinsam analysieren sie den Aufbau, die Abläufe und die Ergebnisse eines Hilfsprogramms. Sie erstellen eine ‚Diagnose‘ und machen dann Empfehlungen für Verbesserungen.“

Das kann positive Folgen für viele Menschen haben. In Guinea zeigte beispielsweise eine Evaluierung, dass ein neuer Ansatz im Kampf gegen Malaria sehr erfolgreich war: Die Teams hatten die Gesundheitseinrichtungen in den Dörfern stärker eingebunden und lokales Personal und auch Dorfbewohner umfassend geschult. So wurden lokale Strukturen gestärkt, was sich als sehr hilfreich herausstellte. Das Modellprojekt kann somit woanders wiederholt werden.

Mehr Information: [evaluation.msf.at](http://evaluation.msf.at)

Weltweite Hilfe für Menschen in Not. Zum Beispiel in Lankien, Südsudan (Bild).



Brendan Bannon/MSF

## SPENDEN, PARTNER, KOOPERATIONEN

### Regelmäßig spenden. So einfach geht's:

#### Online:

[www.aerzte-ohne-grenzen.at/1euro](http://www.aerzte-ohne-grenzen.at/1euro)

#### Per Telefon:

Kontaktieren Sie unser Spender-Service unter 0800 246 292 (gebührenfrei).

#### Per Post:

Formular im Internet auf [www.aerzte-ohne-grenzen.at/1euro](http://www.aerzte-ohne-grenzen.at/1euro) downloaden, ausdrucken und ausgefüllt an uns schicken. Gerne senden wir Ihnen das Formular auch zu.



So erreichen Sie uns:

Taborstraße 10, 1020 Wien  
Tel.: 0800 246 292 (gebührenfrei)  
Fax: 01/409 72 76-42  
[spende@aerzte-ohne-grenzen.at](mailto:spende@aerzte-ohne-grenzen.at)  
Spendenkonto: PSK 930.40.950

# LEBEN RETTEN 365 TAGE IM JAHR

**Auch kleine Beträge helfen:** Regelmäßig gespendet, sichern selbst kleine Beträge lebensrettende Einsätze, Tag für Tag, Woche für Woche.

Als regelmäßiger Spender bzw. Spenderin sichern Sie unsere lebensrettenden Hilfseinsätze besonders effizient. Sie ermöglichen uns, unsere Aktivitäten noch besser zu planen. Und garantieren, dass wir im Notfall sofort einsatzbereit sind. Denn wir wissen, dass wir uns auf Sie verlassen können. Eine regelmäßige Spende hilft uns auch Verwaltungsaufwand und somit Kosten zu sparen – und so noch mehr Geld für unsere Einsätze verwenden zu können. Für Sie ist es die einfachste und zudem eine sehr sichere Möglichkeit, *Ärzte ohne Grenzen* zu unterstützen. Natürlich bleibt auch Ihre regelmäßige Spende weiterhin freiwillig und kann jederzeit beendet werden.

#### Jeder Euro hilft:

**1 Euro** sichert eine Tagesration Not-Ernährung für ein mangelernährtes Kind.

**2 Euro** ermöglichen die Impfung von sechs Kindern gegen die tödliche Hirnhautentzündung (Meningitis).

**5 Euro** garantieren einen Monat lang sauberes Trinkwasser für 17 Familien.

**Damit wir jederzeit rasch eingreifen und Hilfe leisten können, brauchen wir Ihre Unterstützung. Helfen auch Sie mit Ihrer regelmäßigen Spende! Gemeinsam können wir Leben retten.**

#### Video-Stream:

### 2. Humanitärer Kongress als Video

Am 8. März fand in den Festsälen der Universität Wien der 2. Humanitäre Kongress statt, der von *Ärzte ohne Grenzen* mit-organisiert wurde. Die Veranstaltung wurde von EU-Kommissarin Kristalina Georgiewa eröffnet. Unter dem Titel „Gender Matters!“ diskutierten 25 internationale Experten und Expertinnen über die unterschiedlichen Bedürfnisse von Frauen und Männern – aber auch Menschen mit Behinderungen – in Krisen und Katastrophen. Mehr als 400 Interessierte besuchten die Veranstaltungen, über 1.200 Personen verfolgten die Diskussionen per Live-Stream oder nach dem Kongress als Video-Stream.

**Videos ansehen:** [www.humanitaerer-kongress.at/live](http://www.humanitaerer-kongress.at/live)

#### Ratgeber:

### Mein Vermächtnis ohne Grenzen

Fordern Sie den Ratgeber kostenlos und unverbindlich an!

**Katrin Kopfensteiner**

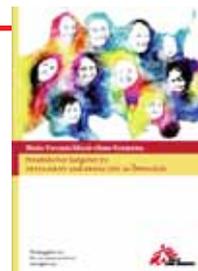
Tel.: 01/409 72 76-19

**E-Mail:**

[katrin.kopfensteiner@aerzte-ohne-grenzen.at](mailto:katrin.kopfensteiner@aerzte-ohne-grenzen.at)

**Mehr Informationen:**

[www.vermaechtnis-ohne-grenzen.at](http://www.vermaechtnis-ohne-grenzen.at)



## Serie: Warum ich Ärzte ohne Grenzen unterstütze



Erika Prantl, Spenderin aus Oetz (Tirol).

„Obwohl meine finanziellen Mittel beschränkt sind, ist es mir wichtig, Menschen in Not zu helfen. Ich unterstütze *Ärzte ohne Grenzen*, weil sie bei Katastrophen immer die Ersten vor Ort sind. Für mich ist es auch wichtig, dass hinter der Hilfe nur ein kleiner Apparat für die Verwaltung steht, der größte Teil der Spenden aber den Notleidenden zugutekommt. Ohne großen Aufwand, direkt und effizient. In den Zusendungen von *Ärzte ohne Grenzen* kann ich dann lesen, was mit meinem Geld passiert. Ich helfe mit einer regelmäßigen Spende. Mit einem kleinen Betrag, den ich zur Verfügung habe. Diesen Beitrag spürt man selbst nicht so sehr, er hat jedoch eine große Wirkung, besonders wenn viele Menschen so denken. Es ist schön, wenn man nicht immer an sich selbst denkt, sondern auch an den Nächsten, der Hilfe braucht.“

**Frau Prantl unterstützt unsere weltweiten Hilfseinsätze mit einer regelmäßigen Spende. Herzlichen Dank für Ihre wertvolle Hilfe!**

## Telefonische Spenderbetreuung: „Schön, dass ich Sie persönlich erreiche!“

Ein Satz, den Sie vielleicht schon am Telefon gehört haben. In Zusammenarbeit mit der Firma Europ Assistance hat *Ärzte ohne Grenzen* vor neun Jahren eine telefonische Spenderbetreuung eingerichtet. Seither hat unser Team tausende Spender und Spenderinnen persönlich angerufen: um Danke zu sagen für die wichtige Unterstützung oder um auf ein aktuelles Anliegen aufmerksam zu machen. Dieser persönliche Kontakt ist für uns sehr wertvoll. So erfahren wir mehr über die Wünsche unserer Spender und können dies in unserer Kommunikation noch besser berücksichtigen. Zusätzlich haben wir die Möglichkeit, eine besonders wirksame Form der Hilfe persönlich zu erklären: die Unterstützung mittels regelmäßiger Spenden. Oft sind die Spender überrascht, wenn wir anrufen. Doch nach fast jedem Gespräch sind beide Seiten zufrieden. Viele sagen das direkt oder zeigen es durch eine weitere Spende. Europ Assistance bringt langjährige Erfahrung in der Telefonbetreuung mit und unterstützt jedes unserer Telefongespräche mit einer Spende.



Persönlicher Kontakt mit Spendern und Spenderinnen ist wichtig, um mehr über ihre Wünsche zu erfahren.

## AIMS - Musik ohne Grenzen: Benefizkonzert mit Star-Besetzung

Das American Institute of Musical Studies in Graz (AIMS), eine international renommierte Sommerakademie für junge Sänger und Sängerinnen, unterstützt *Ärzte ohne Grenzen* seit mehr als zwölf Jahren mit einer jährlichen Benefizgala. Bisher spendete das AIMS über 56.000 Euro. Star der diesjährigen Gala ist die weltberühmte Wagner-Sopranistin Linda Watson, die am 1. August 2013 im Grazer Stefaniensaal für *Ärzte ohne Grenzen* singen wird. Wir möchten uns bei allen Künstlern und Künstlerinnen, die bisher im Rahmen der Benefizkonzerte von AIMS aufgetreten sind, sowie bei der Präsidentin Kathryn M. List, Barbara von Künsberg Sarre und der künstlerischen Leiterin Andrea Huber herzlich für das langjährige Engagement bedanken!



Wagner-Sopranistin  
Linda Watson.

## Sicher, einfach, schnell: Online spenden

Eine der einfachsten Möglichkeiten, die weltweiten Hilfseinsätze zu unterstützen, ist, über die Website von *Ärzte ohne Grenzen* zu spenden. Ob per Bankeinzug, elektronischen Erlagschein, Online-Banking oder Kreditkarte – online spenden ist rund um die Uhr ganz bequem von zu Hause aus möglich. Eine verschlüsselte Übermittlung Ihrer Daten mittels SSL garantiert dabei höchste Sicherheit. Neben der Möglichkeit zu spenden finden Sie auf unserer Website natürlich auch umfassende Informationen über uns und unsere Hilfseinsätze. Erfahren Sie, wo und wann wir aktiv sind, wie ein Einsatz abläuft und wie Ihre Spende Leben rettet.

[www.aerzte-ohne-grenzen.at/spenden](http://www.aerzte-ohne-grenzen.at/spenden)





**HUMANITÄRER EINSATZ RETTET LEBEN.**

# SYRIEN

## SPENDEN. JETZT!

**Gewalt, Angst und Verzweiflung treiben zigtausende Menschen in die Flucht. Ihre Lage in Syrien und den Nachbarländern ist katastrophal.**

**Die Teams von *Ärzte ohne Grenzen* sind vor Ort. Und helfen.**

*Ich wirke mit:*



PSK Kontonummer  
**930.40.950, BLZ 60.000**

SMS mit Spendenbetrag an  
**0664 660 1000**

[www.aerzte-ohne-grenzen.at/syrien](http://www.aerzte-ohne-grenzen.at/syrien)

